

Joachim Grzega

## **Sprache und Kultur in Europa – interaktiv, lehrreich und unterhaltsam: Ein Kurzbericht zum Projektbereich InES der Vhs Donauwörth**

### Abstract

In the InES project different interactive ways to teach the relationship between language, thought and action in Europe in an instructive and entertaining way are tested. A questionnaire study with scaled answer options shows that the didactic elements used in the interactive lectures can be considered as effective and the respective portion of the single elements (music, humor, interaction, details, principles, texts on slides, images on slides) as appropriate.

### Sommaire

Lors du projet InES, de différentes méthodes de l'enseignement instructif et amusant de la relation entre langue, pensée et action en Europe sont testées. Une étude avec des questionnaires incluant des réponses scalées montrent que les éléments didactiques employés dans les interventions interactives peuvent être vus comme effectifs et les quantités de divers éléments (musique, humour, interaction, détails, principes, textes sur les diapositives, images sur les diapositives) comme raisonnables.

### Zusammenfassung

Im InES-Projekt werden verschiedene interaktive Wege getestet, den Zusammenhang zwischen Sprache, Denken und Handeln in Europa lehrreich und unterhaltsam zu vermitteln. Eine Fragebogen-Studie mit skalierten Antwortmöglichkeiten kommt zu dem Ergebnis, dass bei den interaktiven Vorträgen die verwendeten didaktischen Elemente als zielführend und der jeweilige Anteil der einzelnen Elemente (Musik, Humor, Interaktion, Detailfakten, Prinzipien, Texte auf Folien, Bilder auf Folien) als angemessen zu bezeichnen sind.

Der vorliegende kurze Forschungsbericht beschreibt die Erkenntnisse zu einem Teilgebiet des Projektbereichs "Innovative Europäische Sprachlehre (InES)" an der Vhs Donauwörth. Ziel von InES ist es, wissenschaftlich fundierte Angebote für überregionale/internationale gesellschaftliche Herausforderungen im Zusammenhang mit Sprache zu bieten, und zwar in zwei Bereichen: (1) gegenüber klassischen Methoden effizientere Einstiege in das Lernen einer europäischen Sprache; (2) politische und kulturelle Europa-Bildung zu sprachbezogenen Aspekten, besonders das Wissen um den Einfluss von Sprache auf unser Denken und Handeln in Europa, damit Menschen einen weiteren, aufgeklärteren Blick auf Dinge einnehmen können und in ihrem Denken durch bloße Sprachgewohnheiten nicht eingeschränkt sind. Der erste Bereich ist in einem anderen Beitrag in diesem Band abgedeckt; im vorliegenden Bericht geht es um zweiteres.

In didaktischer Hinsicht soll im InES-Projekt Unterhaltsamkeit zum Bildungsziel führen, wobei Unterhaltsames eher als Weg denn als Ziel zu verstehen ist. Manche würden den Ansatz als "Edutainment" oder "Infotainment" bezeichnen, allerdings wird ersteres oft mit digitalen Medien in Verbindung gebracht, die im Projekt bislang eine Randrolle spielen, und letzteres bezieht sich beim Wortschöpfer Neil Postman (1985) negativ auf verflachte oder verflachende Bildungsvermittlung. Auch Varao Sousa/Carriere/Smilek (2013) betonen die negativen Auswirkungen auf den Intellekt durch Edutainment, das sich auf moderne Medien stützt. Im InES-Projekt stehen aber gerade die kognitive Anregung und der intellektuelle Mehrwert explizit im Vordergrund. Oder anders gesagt: Der ZDF-Sendung "Die Anstalt" fühlt sich das InES-Projekt näher als der ZDF-Sendung "Die

heute-Show". Bei der Sendung "Die Anstalt" sind wissenschaftliche Erkenntnisse humorvoll verpackt. Dies möchte auch das InES-Projekt. Im Unterschied zur Sendung "Die Anstalt" wird in den Veranstaltungen des InES-Projekts allerdings das Publikum vielfältig miteinbezogen. Freilich gibt es auch TV-Wissensformate mit Einbezug des Publikums, doch stehen in der Regel Fragen im Vordergrund, die – mitunter spektakuläres – Detailwissen vermitteln. Im InES-Projekt hingegen geht es um die Vermittlung von Faustregeln, von allgemeinen Prinzipien. Und näher als ein Bildschirm, auf dem man sich durch verschiedene Audio- und Video-Informationstafeln klickt, ist uns ein unelektronisches Plakat, bei dem auf der einen Seite eine Aufgabe steht und auf der anderen Seite die Antwort mit einem allgemeinen Prinzip steht. In der Tat wurden genau solche interaktiven Plakatsammlungen im Rahmen des InES-Projekts erstellt. Sie tragen Titel wie "Sprache & Frieden", "Sprache & Ökologie", "Sprache & Gesundheit" und "Sprache & Geld". Wir stimmen Gieseke zu, wenn sie schreibt (2005: 30): "Ein kultureller Event oder kulturelles Edutainment dürfen nicht mit Bildung verwechselt werden." Bildung ist in der Tat mehr.

Die interaktiven Plakatsammlungen sind freilich ebenso wenig wie einige YouTube-Clips der Haupttyp von InES-Angeboten. Vielmehr stehen Formate mit Kontakt zu Menschen im Vordergrund. Hier seien entsprechende Beispiele aus dem InES-Projekt genannt:

- Bei Europa-Quiz-Veranstaltungen kann man im Seminarraum Punkte nicht mit Detailwissen sammeln, sondern durch das Anwenden allgemeiner Prinzipien zu unterschiedlichen Themengebieten – dabei werden die Prinzipien in zwei oder drei Runden eingearbeitet (cf. Grzega 2017a & 2017b). Auch Buchtipps werden gegeben.
- Aus dem einzelnen Seminarraum heraus führen Schnitzeljagden durchs Bildungsgebäude, in deren Zuge man ebenfalls Prinzipien des Zusammenhangs zwischen Sprache und Kultur kennen lernen soll. Die Schnitzel zeigen im Übrigen nur einen Lösungsbuchstaben oder eine Antwort. Die Aufgaben und die gefundenen Antworten selbst bleiben auf einem Blatt, das man mit nach Hause nehmen kann.
- Bei einer Ort-und-Wort-Wanderung geht es aus dem Bildungsgebäude sogar hinaus. Man geht durch eine europäische Stadt und bleibt an verschiedenen Orten stehen, um sich die Bezeichnungen ortsbezogener Dinge in verschiedenen Sprachen anzuschauen und daraus kulturhistorisches Wissen abzuleiten. Einer der Stopps wird vor einem Gebäude mit sogenannter "gotischer Schrift" eingelegt, um den Zusammenhang mit gotischer Architektur aufzuklären; im Idealfall sieht man auch ein Gebäude mit gotischer Architektur, ansonsten dient ein 20-Euro-Schein mit seinen gotischen Bauwerken der Visualisierung. An einem Briefkasten oder Fahrplan kann über Zahlen und die europäischen Ausdrücke für "Wochenende" gesprochen werden. Die Teilnehmer hören, dass wir in europäischen Sprachen oft den Anglizismus *weekend* finden, weil wir es den englischen Arbeiterbewegungen zu verdanken haben, dass in Europa neben dem Sonntag zunächst ein weiterer halber Tag, dann ein ganzer, dann anderthalb Tage zur Erholung zu Verfügung standen. Dabei fehlt auch nicht der Hinweis, dass es heute als fortschrittlich beziehungsweise modern betrachtet wird, wenn wir uns wieder dem ursprünglichen Arbeitszeitenmodell annähern (cf. dazu auch Grzega 2017c).
- Es gibt eher historische ausgerichtete Vorträge mit eingestreuten Aufgaben. Bei der Veranstaltung "Europa in Dur und Moll" etwa soll man nicht nur etwas über die Geschichte musikalischer Bezeichnungen und über aus der Musik stammende alltagssprachliche Wendungen erfahren, sondern am Ende der 90-minütigen Veranstaltung auch in der Lage sein, die Musikstücke besser der richtigen Ursprungs epoche zuzuordnen. Dass dies mit Arrangements zur Melodie von "Bruder Jakob" versucht wird, ist gleichsam der unterhaltsame Weg.

- Darüber hinaus gibt es Vorträge mit eingestreuten Aufgaben zu ganz aktuellen Fragestellungen. Zum Thema Frieden beispielsweise lassen diese Aufgaben allmählich erkennen, dass die NATO-Länder unter Führung der USA bislang eine wesentlich größere Gefahr für den Frieden darstellten als etwa Russland – da es sich hier um ein emotionales Thema handelt, bei denen das Weltbild mancher Menschen massiv erschüttert wird, wird auf die entsprechend abgesicherte empirische Forschung verwiesen, etwa die Bücher vom Schweizer Historiker Daniele Ganser (z.B. 2016) oder vom US-Linguisten Noam Chomsky (z.B. 2016).

Verbleiben wir dazu ein wenig bei den interaktiven Vorträgen. Nach ersten Experimenten in kleineren Veranstaltungen an der Volkshochschule Donauwörth und an der Volkshochschule Günzburg sowie in einer größeren Veranstaltung des baden-württembergischen Volkshochschulverbandes in Stuttgart wurde in drei Veranstaltungen das Publikum am Ende gebeten, einen Fragebogen zur Bewertung des Vortrages auszufüllen. Die drei Veranstaltungen waren “VHS-Angebote mit Aha und Haha“ (am Weiterbildungstag 2018 des Thüringer Volkshochschulverbandes – in Gera), “Alle Wege führen nach Rom – aber wie? Sprachliche Anekdoten zu Europa-Reisen in früherer Zeit“ (beim Via-Romea-Pilger-Symposium 2018 in Donauwörth), “Politische Sprache im Internet durchschauen“ (an der Langen Nacht der Demokratie 2018 in Donauwörth). Die Bewertung war freiwillig. 35 Personen beteiligten sich insgesamt an der Evaluation. Der Fragebogen umfasste zwei Teile. Der erste Teil enthielt Aussagen, zu denen die Ausfüllenden in Form einer klassischen Likert-Skala unter folgenden Antworten auswählen konnten: “Stimme voll zu.“ (gewertet als 1 Punkt), “Stimme eher zu.“ (2), “Stimme eher nicht zu.“ (3) und “Stimme gar nicht zu.“ (4). Die Aussagen von Teil 1 fragten zum einen zur Gesamt-Effektivität: Aussagen A und B zum Vortrag insgesamt, H bis J spezifisch zu den eurolinguistischen Zielen (wobei die eigenen Forschungsergebnisse in den Vordergrund rücken sollen), K und M zur Nachhaltigkeit (wobei eigene Erkenntnisse und Erkenntnisse Dritter eingebaut werden). Gewiss liegt der Grad des Gelernten immer an den individuellen Vorkenntnissen der Gäste. Wir versuchen jedoch, durch das Einbauen eigener neuer Erkenntnisse für jeden Gast zumindest ein kleines Maß an Neuem anzubieten. Zum anderen bezogen sich einige Aussagen auf die Effizienz, sprich auf die Auswahl der Art der Elemente (C bis G). Tabelle 1 bringt den Wortlaut der Aussagen sowie den Mittelwert (Median) der Antworten.

Aussage	S	V 1	V 2	V 3	A 1	A 2	A 3	G m	G w
Zahl der Fragebögen	36	7	8	21	9	19	8	17	19
A. Der Vortrag war insgesamt unterhaltsam.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
B. Der Vortrag war insgesamt lehrreich.	1	2	1	1	1	1	1	1	1
C. Die Auswahl der Beispiele war unterhaltsam.	1	1	1	2	2	2	1	2	1
D. Die Auswahl der Beispiele war lehrreich.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
E. Die sprachgeschichtlichen Infos waren unterhaltsam.	1	1	1	2	2	2	1	1	1
F. Die sprachgeschichtlichen Infos waren lehrreich.	2	2	1	2	2	2	1	1	2
G. Die Art der humorvollen Elemente war gut gewählt.	1	1	1	1	2	1	1	1	1
H. Ich habe Neues zur Wirkung von Sprache erfahren.	1	2	1	1	1	1	1	2	1
I. Ich habe neue Unterschiede zwischen Kulturen erfahren.	2	3	1	2	1	2	1	2	2
J. Ich habe neue Gemeinsamkeiten von Kulturen erfahren.	1	3	1	2	2	2	1	2	1
K. Ich will zukünftig mehr auf die Sprache von anderen achten.	1	2	2	1	1	2	1	2	1
L. Ich will zukünftig mehr auf meine eigene Sprache achten.	1	2	1	1	1	2	1	2	1
M. Ich habe gute Tipps für mich selbst gehört.	1	1	2	2	2	2	1	2	1

Tab. 1

Das ist insgesamt ein Ergebnis, das sehr für die Wirksamkeit des Konzeptes spricht. Gruppiert man die Ergebnisse noch ein wenig, so ist am auffälligsten, dass die eurolinguistischen Aussagen I und J bei den Evaluationen zur Veranstaltung “VHS-Angebote mit Aha und Haha” im Mittel nur mit 3 bewertet wurden, obwohl neue Forschung mit eingearbeitet war – ob diese neue Forschung für die Zuhörer zu unspektakulär zum Lernen war oder etwas der Grund war, lässt sich nicht sagen. Alle anderen Unterschiede sind marginal. Zu Beginn des Projekts fragten wir uns mit Blick auf die Aussage G, ob solche Vorträge für die älteste Gruppe nicht zu sehr von einem wissenschaftlichen Vortrag abweichen würde. Erfreulicherweise zeigen Rückmeldungen, dass dies nicht der Fall ist.

Im zweiten Teil des Fragebogens stand die Angemessenheit bestimmter Elemente im Vordergrund, deren Anwendung auf lernpsychologisch-didaktischen Erkenntnissen beruhen, die in Grzega/Klüsener (2012) beschrieben sind. Die für das InES-Projekt speziell abgefragten Techniken sind:

- die Zahl der musikalischen Elemente, die mindestens zwei umfasst und auch textlich und/oder musikalisch Kreatives enthält
- die Zahl der humorvollen Elemente, die hauptsächlich Sprachliches, aber auch Nicht-Sprachliches mit einschließt, wie etwa eine Grimasse, einen Gegenstand, einen Sachverhalt oder ein Bild (dabei wird auch auf Frivolitäten und menschliche Bedürfnisse Bezug genommen)
- die Zahl der höreraktivierenden Elemente, die mindestens 3 umfasst
- die Zahl der genannten großen Prinzipien, die mindestens 5 umfasst und sowohl deklaratives Wissen (z.B. “Die USA bedrohen empirisch den Frieden mehr als Russland”) als auch prozedurales Wissen einschließt (z.B. “Erfinden Sie selbst Wörter, mit denen sich Dinge differenzieren oder aus einem anderen Blickwinkel betrachten lassen.”)

- die Zahl der genannten Detailfakten, die natürlich aufgrund von Beispielen größer sind als große Prinzipien, die aber nicht wichtiger erscheinen dürfen als die Zahl der genannten großen Prinzipien
- der Umfang der Bilder auf den Folien, wobei jede dritte Folie ein Bild enthält (das auch eine Grafik sein kann); auch bemerkenswerte Personen werden abgebildet, ebenso zitierte Bücher
- Der Umfang der Texte auf den Folien, der in der Regel so sein sollte, dass eine neue Texteinblendung maximal(!) 5 Wörter mal 5 Zeilen enthalten soll (ausgenommen Zitate); dabei werden auch Fettdruck, Unterstreichung und Farbdruk zur Hervorhebungen verwendet, nicht jedoch auffällige Schriftarten oder besondere Folienwechsel
- die Abwechslung in der inhaltlichen Auswahl, sodass selbst innerhalb eines Themas mindestens 3 Aspekte beleuchtet werden
- die Abwechslung im Präsentationsstil, ernst mit heiter, visuell-betont mit auditiv-betont, instruktiv mit interaktiv, sachlich-nüchtern mit emotional-gefärbt, beispielreich mit zusammenfassend

Gefragt wurde nach dem Muster “x war {klar zu viel / etwas zu viel / angemessen / etwas zu wenig / klar zu wenig}”. Dies wird wie folgt kodiert: +2=klar zu viel, +1=etwas zu viel, 0=angemessen, -1=etwas zu wenig, -2=klar zu wenig. Die Angaben in Tabelle 2 zeigen erneut den Median.

Aussage (0=angemessen)	T	V 1	V 2	V 3	A 1	A 2	A 3	G m	G w
Zahl der Fragebögen	36	7	8	21	9	19	8	17	19
Die Zahl der musikalischen Elemente war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Zahl der humorvollen Elemente war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Zahl der hörereaktivierenden Elemente war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Zahl der genannten Detailfakten war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Zahl der genannten großen Prinzipien war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Der Umfang der Bilder auf den Folien war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Der Umfang der Texte auf den Folien war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Abwechslung in der inhaltlichen Auswahl war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Die Abwechslung im Präsentationsstil war...	0	0	0	0	0	0	0	0	0

T=Total; V1=Veranstaltung “VHS-Angebote mit Aha und Haha”, V2=Veranstaltung “Alle Wege führen nach Rom, aber wie? Sprachliche Anekdoten zu Europa-Reisen in früheren Zeiten, V3=Veranstaltung “Politische Sprache im Internet verstehen”; A1=Altersgruppe 16-30, A2=Altersgruppe 31-60, A3=Altersgruppe ab 61 [diese Einteilung schien durch die vorliegende Verteilung der Altersangaben sinnvoll]; Gm=Geschlechte männlich, Gw=Geschlecht weiblich

Tab. 2

Das Ergebnis ist über die Gruppen hinweg eindeutig. Das bisherige Weg-Konzept zur Vermittlung der verschiedenen Inhalte darf als effizient betrachtet werden. Das Gesamtergebnis wird auch unterstützt durch einige Kommentare im Zusatzfeld “Was ich Herrn Grzega noch mit auf den Weg geben möchte”. So heißt es “Weiter so” (3-mal) und “Danke” (6-mal).

Andere Ergänzungen sind naturgemäß vereinzelte Bemerkungen, die freilich dennoch jedes Mal über Optimierung nachdenken lassen. Ein Hörer bei der Veranstaltung, in der ich VHS-Dozenten aus den unterschiedlichen Fachbereichen vielfältige Edutainment-Beispiele geben sollte, war möglicherweise die Vielfalt zu groß, da er trotz Einleitung und Zusammenfassung im Vortrag schrieb: “Die zentrale Frage, die sich mir nach dem Vortrag stellt war, Worum ging es in diesem [Vortrag]? [...] Hier wäre eine ‘Zielausrichtung’ der Hörer günstig, um eine ‘Dramaturgie’ oder ‘roten Faden’ aufzubauen.” Genau diesen roten Faden (unterschiedliche Arten für Edutainment) beziehungsweise eine Dramaturgie, die von einem Aspekt zum nächsten überleitete, gab es allerdings. Auch beim Vortrag zur Langen Nacht der Demokratie fehlte einer Hörerin ein “roter Faden zu Beginn” und sie schreibt, “Überleitungen wären wünschenswert gewesen”. Überleitungen waren aber eingebaut – für sie wohl nicht spürbar genug. Eine Hörerin empfahl bunte Schriftarten oder Hintergründe, was allerdings problematisch werden kann, wenn man nicht weiß, wie der zum Einsatz kommende Projektor die Farben wiedergeben wird. Farben können grundsätzlich auffrischen, aber sie müssen zum Ziel des Vortrages passen – auch bei humorvollen Bildungsangeboten wie im Projekt InES. In Anbetracht der Gesamttrükmeldung aus diesen Veranstaltungen sind dies Ausnahme-Fälle. Dennoch kann natürlich überlegt werden, wie man die Aufmerksamkeit des Publikums eventuell mehr “führt” (etwa durch expliziteres Hinweisen, dass jetzt ein neuer Aspekt kommt, oder durch Modulation der Stimme) und ob man am Anfang eine traditionelle Gliederung schriftlich präsentieren sollte. In einer weiteren Anmerkung zur Langen Nacht der Demokratie war kritisch angemerkt worden, dass man mehr mit “Leichter Sprache” hätte arbeiten sollen, weil sonst Menschen mit Behinderung nicht folgen können. Auch dies eine Einzelmeldung – vielleicht aus der eigenen Betroffenheit heraus. Freilich kann man meist nicht zu wissen, wie heterogen das Publikum sein wird. Dennoch soll es Teil des InES-Projektes sein, publikumsspezifisch Themen aufzubereiten – sodass es möglich sein dürfte, auf Wunsch die Themen, die für ein breites Publikum aufbereitet sind, auch speziell in “Leichter Sprache” zu vermitteln.

Letztlich zeigen erfreulicherweise vor allem zum Vortrag anlässlich der Langen Nacht der Demokratie am 15.09.2018 Kommentare, dass das Konzept Spuren hinterlassen könnte. So schreibt ein Teilnehmer (25 Jahre): “Danke für die objektive und dennoch innovativ-subjektive Art, Themen wie Krieg und Frieden anschaulich zu eröffnen”. Eine 27-Jährige nannte es eine gute Interpretation des Themas. Eine Teilnehmerin (55 Jahre), die offenbar schon des Öfteren in meinen Vorträgen saß: “Es ist immer wieder interessant, bei [I]hren Vorträgen zuhören zu dürfen. Es regt die Gedanken an. [...]”. Eine 56-Jährige ermuntert dazu, die Untermalung mit Gesang beizubehalten und den Glauben, dass das Missionieren für Demokratie immer Sinn macht. Eine weitere Teilnehmerin (68 Jahre) ermuntert: “Ich möchte Sie in Ihrer für die Demokratie wichtigen Tätigkeit bestärken.” Eine 59-Jährige wünscht “Noch mehr von diesen sowohl wissenswerten, als auch unterhaltsamen Vorträgen”. Eine 49-Jährige schließlich bemerkt anerkennend: “Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft”.

*Joachim Grzega*  
*c/o Vhs Donauwörth - InES*  
*Spindeltal 5*  
*DE-86099 Donauwörth*  
[joachim.grzega@vhs-don.de](mailto:joachim.grzega@vhs-don.de)  
 oder:  
*Universität Eichstätt-Ingolstadt - SLF*  
*Ostenstr. 26*  
*DE-85072 Eichstätt*  
[joachim.grzega@ku.de](mailto:joachim.grzega@ku.de)

## Literaturverweise

- Chomsky, Noam (2016), *Who Rules the World?*, New York: Henry Holt.
- Ganser, Daniele (2016), *Illegale Kriege: Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren – Eine Chronik von Kuba bis Syrien*, Zürich: Orell Füssli.
- Gieseke, Wiltrud (2005), “Transformation der Kultur ohne Bildung? – Situation der kulturellen Bildung”, in: Gieseke, Wiltrud et al. (eds.), *Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland: Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg*, 21-30, Münster: Waxmann.
- Grzega, Joachim (2017a), *Europa-Quiz-Buch: Kulturgeschichtliche Fragen und Faustregeln für mehr Europa-Verständnis*, Berlin: epubli.
- Grzega, Joachim (2017b), *European Quiz Book: Cultural Q's and Cues for a Better Understanding of Europe*, Berlin: epubli.
- Grzega, Joachim (2017c), *Wohlstand durch Wortschatz? Wie Wörter die Leistung europäischer Länder prägen und uns Chancen zu Besserem bieten*, Berlin: epubli.
- Grzega, Joachim (2018), “Europas Sprachen von Alphabetisierung bis B2 – Lernhilfen, L1, LdL: Ein Bericht zum Projektbereich InES der Vhs Donauwörth”, *Journal for EuroLinguistX* 15: 22-46. <http://www.eurolinguistix.com>
- Grzega, Joachim / Klüsener, Bea (2012), *LdL für Pepe, Pfeiffer und die Pauker: Unterrichtstipps nach 30 Jahren bewährtem, verlässlichem, kreativem und effektivem Lernen durch Lehren*, Berlin: epubli.
- Postman, Neil (1985), *Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age of Show Business*, London: Methuen.
- Varao Sousa, Trish L. / Carriere, Jonathan S. A. / Smilek, Daniel (2013), “The Way We Encounter Reading Material Influences How Frequently We Mind Wander”, *Frontiers in Psychology* 4: 892.